

Durch die Schulkonferenz wurde im Jahre 2011 die Einführung eines Lernzeitkonzeptes beschlossen, dass im Folgenden abgebildet und durch das Kollegium und die Schulpflegschaft laufend überprüft und fortentwickelt wird :

Lernzeit-Konzept der Liebig-Grundschule

- Das Ausprobieren, Üben und Wiederholen von Lerninhalten, Arbeitstechniken und Aufgaben sowie das Erlernen von lehrplangemäßen Kenntnissen und Fertigkeiten gehören in den Verantwortungsbereich von Schule und sollen auch dort stattfinden.
- Der Nachmittag ist (insbesondere bei OGS-Kindern) kein günstiger Zeitpunkt für die Beschäftigung mit Lern- oder Schulaufgaben.
- Die Installation des Jeki-Projektes sowie die Durchführung von AG'n durch „außerschulische“ Anbieter an unserer Schule machen eine neue Planung der Zeitstruktur für die Kinder der OGS und damit auch eine Neuplanung der ehemaligen Hausaufgabenstunde notwendig.
- Das neue Schulaufgabenkonzept sollte für alle Kinder der Schule durchführbar und individuell zugeschnitten sein.
- Ein neues Konzept bedarf regelmäßiger Evaluation und Abstimmung mit allen Beteiligten (Kindern, Lehrern, OGS, Eltern).

Die in zwei Pädagogischen Konferenzen erarbeiteten Eckpunkte zu einem neuen Schulaufgabenkonzept lassen sich wie folgt als gemeinsame Vereinbarung zusammenführen:

1. Zu Beginn des Schuljahres 2011/12 wird eine Lernzeit für alle Kinder der Liebig-Grundschule eingeführt.
2. Der Zeitrahmen beträgt eine Schulstunde mit einer Kernzeit von 30 Minuten.
3. Der Zeitumfang beträgt 3 Stunden in der Woche im Vormittagsbereich (Unterrichtszeit) und soll möglichst jeweils in einer 1.Stunde liegen.
4. In diese wöchentliche Lernzeit fließen die beiden Förderstunden aus den Stunden der Stundentafel der AO-GS sowie nach Bedarf Betreuungsstunden (ehemals Hausaufgabenbetreuung) der OGS ein.
5. In der OGS wird demzufolge von Montag bis Donnerstag in einer Stunde am Nachmittag die Hausaufgabenbetreuung durch freie Angebote (wie z.B. Planarbeit, Projekte, Computer, Schulzeitung,...) ersetzt, worin auch die Lehrerstunden für den Ganztag einfließen.
6. Innerhalb der Lernzeit bearbeiten die Kinder individuelle (Förder-)Pläne, die i.d.R. ein freies Übungsangebot darstellen sollen (keine versteckten Hausaufgaben).
7. Diese Pläne sollen nicht zeitgebunden sein sondern als regelmäßiges Förderangebot verstanden werden; eine zu bearbeitende Reihenfolge kann für einzelne Kinder festgelegt werden.
8. In allen Klassen der Schule werden die Förderpläne in Taschen (an der Wand hängend) aufbewahrt.
9. In regelmäßigen Abständen werden die Pläne von der Klassenlehrerin/dem Klassenlehrer durchgesehen, ergänzt, erweitert, angepasst und/oder verändert sowie mit den Kindern und Eltern besprochen.

10. Über die Arbeit an diesen Förderplänen führen die Kinder ein Lerntagebuch, das sie anstatt der Pläne am Ende der Woche mit nach Hause nehmen können, um die Eltern über die geleisteten Arbeiten und Anforderungen zu informieren.

Des Weiteren stehen den Kindern sowohl eine vielfältige Auswahl an Büchern, Lernkarteien und Anschauungsmaterialien als auch Computerprogramme, Internetangebote und Wettbewerbsaufgaben zur Verfügung (s. Übersicht).

Vorlage zur Weiterarbeit an der „Individuellen Lernzeit“

Die Arbeit mit der individuellen Lernzeit ist an der Liebig-Grundschule sehr gut angelaufen. Kinder, Eltern und Lehrer haben schnell erkannt, dass diese neue Form der „Schulaufgaben“ viele Chancen für alle Beteiligten bietet:

- Die Kinder können dadurch stärker individuell angepasst gefördert werden und erledigen ihre aus dem Unterricht erwachsenden Übungen im Vormittagsbereich unter Betreuung einer Lehrkraft. Aus der späteren Umfrage geht schließlich auch eindeutig hervor, dass unsere Schülerinnen und Schüler die „Individuelle Lernzeit“ als sehr produktiv und förderlich erleben.
- Die Eltern fühlen sich durch die Lernzeit in der Schule entlastet und empfangen nach dem Ganztagsbetrieb oder auch direkt nach der Schule ihr Kind ohne weitere schulische Anforderungen erledigen zu müssen. Den Kindern bleibt nun mehr Zeit für sich, für den Sportverein oder andere Hobbys im Nachmittagsbereich. Viele Eltern berichten darüber, dass das Verhältnis zu ihrem Kind deutlich entspannter geworden ist.
- Die Lehrer haben durch die Lernzeit einen intensiveren Blick auf die einzelnen Kinder und können sie bei ihren Lernentwicklungen besser beobachten, fördern und beraten. Die Rolle der Lehrkraft verändert sich vom „Kontrolleur“ zum Lernbegleiter.

Bei Einführung der „Individuellen Lernzeit“ war allen Beteiligten klar, dass dies Konzept regelmäßig evaluiert werden muss, um qualitativ weiterentwickelt und auf bislang nicht erkannte oder neu auftretende Erfordernisse angepasst werden zu können.

Hierfür wurde im Spätsommer 2013 ein „Runder Tisch“, bestehend aus Eltern und Lehrern der Schule, ins Leben gerufen. Dieser regelmäßig tagende Ausschuss der Schulkonferenz begann seine Arbeit mit einer Umfrage (s.u.) bei den Kindern, Eltern und Lehrern der Schule. Daraus ließen sich Schwerpunkte für die Weiterarbeit an der „Individuellen Lernzeit“ ableiten.

Ergebnispapier des „Runden Tisches“

1. Runder Tisch "Lernzeit" der Liebig OGS im Schuljahr 2013/14
 - 1.1 Ergebnisse der Herbstumfrage 2013 und deren Diskussion
 - 1.2 Stand 17.12.13
 - 1.2.1 Arbeitsweise

Der Runde Tisch setzt sich aus jeweils einem interessierten Elternteil aller Schulkassen zusammen, außerdem aus Herrn Buchholz, Frau Lahusen-Wiemann und Frau Hilleringmann.

Er erarbeitete im ersten Treff Eltern-Kinder-und Lehrerfragebögen, die sich in ihrem jeweiligen Aufbau ähnelten. Zur Auswertung standen 71 abgegebene Elternfragebögen, 124 abgegebene Kinderfragebögen und fünf Lehrerbögen zur Verfügung. Diese wurden an zwei Abenden deskriptiv ausgewertet und diskutiert.

Die Nennungen wurden dabei teils kategorisiert und auch erfasst, ob es sich um kritische oder zustimmende Kommentare handelte. Insgesamt konnte so ein Meinungsbild der Elternschaft und der Kinder erfasst werden. Der Runde Tisch geht davon aus, dass die Mitglieder des Lehrerkollegiums in der Pädagogischen Konferenz ihre eigene Meinung auch außerhalb eines Fragebogens darstellen können.

1.2.2 Zusammenschau der Ergebnisse und Diskussion

Die Mehrheit der Eltern nehmen die Lernzeit positiv war. Sie deuten sie als Hausaufgabenersatz, Lern-und Übe-und Wiederholzeit unter fachlicher Anleitung. Das planvolle individuelle Arbeiten und die Tatsache, dass das Kind sich die Arbeit selbständig einteilen soll, werden geschätzt. Es gibt auch weitere Tendenzen in den Antworten: einem Teil der Eltern ist das pädagogische Konzept der Lernzeit nicht verständlich.

Hier bestehen Probleme mit dem Begriff "Lernzeit", mit der Abgrenzung vom Unterricht und den Unterschieden zu Hausaufgaben klassischer Bauart. Diese Antworttendenz findet sich bei knapp 20% der Eltern, die ihre Bögen abgegeben haben. Eine weitere, etwas kleinere Gruppe von Eltern steht dem Lernzeitkonzept kritisch gegenüber.

Die Kritikpunkte beziehen sich auf ein zu selbständiges Lernen durch das Kind und die mangelnde elterliche Kontrolle des Lernerfolges im Vergleich zu Hausaufgaben, welche das Kind unter Aufsicht der Eltern ausführt. Die Rückmeldung durch das Lernzeitheft wird unterschiedlich intensiv erlebt, offenbar gibt es hier auch Unterschiede zwischen den Schulklassen.

Bemängelt wird auch die Intransparenz der Lernzeitinhalte. Es werden auch Ängste geäußert, dass das Lernzeitkonzept schlecht auf die angestrebte weiterführende Schule vorbereite. Die Kinder selbst haben das Lernzeitkonzept sich zu eigen gemacht. Verständnisprobleme mit dem Konzept haben sie nicht.

Mit überwältigender Mehrheit mögen sie das Konzept und nennen die in der Lernzeit durchgeführten und geschätzten Inhalte. Eine sehr kleine Gruppe von Kindern, etwa 5%, wünschen statt der Lernzeit klassische Hausaufgaben und befürchten durch das Lernzeitkonzept Probleme beim Übergang auf die angestrebte weiterführende Schule. Knapp die Hälfte der Kinder erlebt ein Interesse der Eltern am Lernzeittagebuch.

1.2.3 Schlussfolgerung

Der Runde Tisch kam daher am 17. 12.13 zu dem Schluss, zum einen den Eltern nach den Weihnachtsferien und der nächsten Pädagogischen Konferenz am 08.01.14 eine schriftliche Rückmeldung zu den Ergebnissen in Aufbereiteter Form zu geben und zum anderen der Pädagogischen Konferenz folgendes zu empfehlen:

- Das hinter der Lernzeit stehende pädagogische Konzept soll den Eltern noch einmal dargelegt werden. Geeignete Formen hierfür sind eine Informationsschrift, die den Eltern zukommt und auf der Homepage der Schule hinterlegt wird. Ein Infoabend zur Lernzeit für die jetzigen Eltern und die Neu
- Eltern ab Schuljahr 2014/15 soll bis zu den Osterferien stattfinden. An diesem Abend kann das Lernzeitkonzept und auch die Ergebnisse der Herbstumfrage vorgestellt werden.
- Der Rückmeldemechanismus (bisher Lernzeittagebuch, welches alle zwei Wochen vom Lehrer ausgefüllt und von den Eltern gegengezeichnet werden soll,) soll überdacht und ggf. zwischen den Schulklassen standardisiert werden. Ziel der Rückmeldung soll es sein, zum einen den Eltern die Inhalte der Lernzeit und zum anderen eine Rückmeldung über den individuellen Stand des Kindes zu geben. Dabei darf die zumutbare Arbeitsbelastung der Lehrkraft nicht überschritten werden.
- Die Ergebnisse der Herbstumfrage 2014 und der Qualitätsanalyse sollen in der Pädagogischen Konferenz berücksichtigt werden, der Runde Tisch stellt daher der Pädagogischen Konferenz die Ergebnisse der Herbstumfrage in allen Stufen ihrer Aufbereitung zur Verfügung

Diese Empfehlungen des „Runden Tisches“ wurden dann bei der folgenden „Pädagogischen Konferenz“ aufgegriffen und zur Weiterentwicklung der Lernzeit genutzt:

Arbeitspapier für die Pädagogische Konferenz am 8.01.2014:

Die Ergebnisse der Herbstumfrage 2013 (s. Anhang) und der QA sollen als Grundlage für unsere Weiterarbeit an unserem Lernzeitkonzept dienen. Bitte lest zunächst die vom „Runden Tisch“ erarbeitete Ergebnisauswertung der Herbstumfrage 2013. Hieraus ergeben sich aus Elternsicht zwei Hauptfelder zur Verbesserung.

Der Rückmeldemechanismus (bisher Lernzeittagebuch) soll überdacht bzw. vereinheitlicht werden. Hierbei sollte im Vordergrund stehen, dass dabei zwei Ziele in den Blick genommen werden:

1. Die Eltern sollten möglichst genau und umfassend über die Inhalte der Lernzeit informiert sein.
2. Die Eltern benötigen regelmäßig eine präzise Rückmeldung über den individuellen Leistungsstand des eigenen Kindes.

Bei dieser Umsetzung soll, auch nach der Überzeugung des „Runden Tisches“, die Arbeitsbelastung der Lehrer berücksichtigt und nicht überschritten werden.

Unsere Aufgaben lauten demnach:

1. Wie können wir die Arbeit in der Lernzeit, möglichst sogar über alle Klassenstufen hinweg, formal und inhaltlich weiter vereinheitlichen (Stichworte: Zeitstruktur, Lernmaterialien, individuelle Förderung...)?
2. Wie können wir eine einheitliche Rückmeldungskultur für die Eltern erreichen, die ihnen ein hohes Maß an Transparenz über die geleistete Arbeit des Kindes in der Lernzeit und den jeweiligen Leistungsstand erlaubt (Stichworte: Öffnung der Lernzeit, Elternsprechstunden, Rückmeldebögen...)?

Die erfolgte „Pädagogische Konferenz“ hat dann folgenden Maßnahmenkatalog erarbeitet:

Maßnahmenvorschlag des Kollegiums der Liebig-Grundschule zur Weiterentwicklung der Lernzeit unter Berücksichtigung der Elternumfrage im Herbst 2013:

Das gesamte Kollegium der Liebig-Grundschule begrüßt die geleistete Arbeit des „Runden Tisches“ und hat sich in der letzten Pädagogischen Konferenz mit der vom „Runden Tisch“ erarbeiteten Ergebnisdarstellung der Elternumfrage zur Lernzeit auseinandergesetzt (siehe Arbeitspapier).

Hieraus ergaben sich zur weiteren Diskussion und Weiterarbeit folgende Eckpunkte:

1. Das Lernzeittagebuch stellt keine Rückmeldung für die Eltern über den Leistungsstand ihrer Kinder dar. Vielmehr beschreibt es das Lern- und Arbeitsverhalten des Kindes in den Lernzeitstunden.
2. Um den Eltern mehr Transparenz über die in der Lernzeit von dem einzelnen Kind geleistete Arbeit zu vermitteln, werden künftig neben den Lernzeittagebüchern auch die einzelnen Lernzeitpläne in vierwöchigem Abstand mit nach Hause gegeben. Die Pläne müssen anschließend dem Lehrer zur Dokumentation der Lernentwicklung zurückgegeben werden.
3. Als Beratungsgrundlage in der Elternberatung und als Handlungsgrundlage der Lehrer für die Leistungsbewertung der Kinder dienen die vom Kollegium vereinbarten visualisierten Lernkuchen. Diese gibt es bereits für die Fächer Deutsch und Englisch sowie für das Arbeitsverhalten. Auch für die anderen Fächer werden die Lernkuchen weiterentwickelt und offengelegt. Zum allgemeinen Verständnis werden diese dann auch Eingang auf der Homepage der Schule und in die Schülerberatung finden.
4. Die grundsätzlich zeitungebundenen Lernzeitpläne für die Kinder werden etwa alle 4 Wochen komplett neu geschrieben. Dabei ist es möglich, dass von Kindern im vorangegangenen Lernzeitplan nicht erledigte Aufgaben erneut in den individuellen Plan verpflichtend aufgenommen und mit einer Zeitvorgabe versehen werden.
5. Jeder einzelne Lernzeitstunde läuft vereinbarungsgemäß nach folgendem Muster ab:
 - a.) Die Kinder entscheiden zu Beginn der Lernzeitstunde, was sie in der Stunde leisten möchten und dokumentieren das auf ihrem Plan.
 - b.) Hieran schließt sich die Arbeitsphase an.
 - c.) Am Ende der Lernzeitstunde reflektieren die Kinder, ob sie geschafft haben, was sie sich zu Beginn der Stunde vorgenommen haben.
6. Für die Lernzeitstunden, in denen Mitarbeiter der OGS die Klasse betreuen, wird ein Mitteilungsheft durch die OGS-Mitarbeiter geführt, um das Lern- und Arbeitsverhalten der Kinder in diesen Stunden zu dokumentieren.
7. Zur weiteren Standardisierung der Arbeit in allen Klassen wird zur individuellen Förderung einheitliches und sich aufbauendes Arbeitsmaterial (Lern- und Übungskarteien sogenannte, Alles klar!-Boxen', für Deutsch und Mathematik) angeschafft, eingesetzt und regelmäßig überprüft und ggfs. erweitert. Die Verbrauchsmaterialien für diese Boxen

(Zauberstifte und Folientaschen zum Preis von jeweils 1,95 Euro) werden für jedes Kind von den Eltern angeschafft und liegen im Verantwortungsbereich der Kinder und Eltern.

Protokoll „Runder Tisch“ vom 3.2.2015

Ausgangssituation:

Der ‚Runde Tisch‘ hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage beschäftigt, in wie weit die Lernzeit förderlich oder hinderlich sein kann, wenn es um die weiterführenden Schulen geht.

Aus diesem Grund wurden Eltern im Vorfeld der Sitzung angesprochen, deren Kind(er) von der Liebig-Grundschule an eine weiterführende Schule gegangen ist/sind.

Insgesamt konnten 6 Eltern eingeladen werden und es wurde über Erfahrungen an Gymnasien, Realschulen und Gesamtschulen berichtet.

Zuvor bekamen die eingeladenen Eltern einen vorher erarbeiteten Fragenkatalog, auf den sie sich vorbereiten konnten:

Folgende Fragen waren dem Runden Tisch wichtig:

1. Mit welchen Lern- und Lehrstrategien arbeiten „unsere“ Kinder aus ihren bisherigen Erfahrungen an den jeweiligen weiterführenden Schulen?
2. Wie setzen die weiterführenden Schulen aus Ihrer Sicht die Anforderungen bzgl. selbstständigen Lernens und individueller Förderung um?
3. Die Liebig-Grundschule verfolgt nicht nur im Rahmen der Lernzeit das vereinbarte Ziel, den Kindern das Anwenden von Lernstrategien (Planung, Durchführung, Selbstkontrolle) zu ermöglichen, um ein selbstständiges und mitverantwortetes Erarbeiten von Unterrichtsinhalten zu erreichen.
Wirkt sich die Umsetzung dieses pädagogischen Lernziels an der Liebig-Grundschule auf die weitere Lernbiographie der Kinder an den weiterführenden Schulen aus?

Zusammenfassung der Antworten:

Zu 1: Grundsätzlich würden an allen genannten weiterführenden Schulen viele bis sehr viele Hausaufgaben aufgegeben. Die Erledigung dieser Aufgaben erfordere eine planvolle, zeitliche Struktur und ein hohes Maß an Selbstständigkeit. Viele Kinder der benannten Schulen gerieten dabei zuweilen in Schwierigkeiten oder Stress, was jedoch auf die Abgänger aller Grundschulen zuträfe.

Die Liebig-Kinder im speziellen könnten durch das an der Grundschule erlernte regelmäßige Einüben selbstständiger Lernstrategien in der Regel gut mit den neuen Anforderungen an den weiterführenden Schulen umgehen.

Erwartet würde von den Kindern ein regelmäßiges häusliches Üben (z.B. Englischvokabeln etc.) sowie die selbstständige Organisation von Aufgabenerledigungen (z.B. bei Projektarbeiten oder Referaten mit Partnern) erwartet. Hierzu seien die Liebig-Kinder gut vorbereitet worden und könnten sicher in aller Regel mit diesen Anforderungen umgehen.

Die Eltern sind aber letztlich der Meinung, dass der individuelle Umgang mit Hausaufgaben in den weiterführenden Schulen jedoch weniger ein Ergebnis der Arbeit in den Grundschulen als eine sehr individuelle Charakterfrage des einzelnen Kindes sei. Alle von den Eltern befragten SchülerInnen sind der Meinung, die Lernzeit sei gut gewesen, um sie auf die weiterführende Schule vorzubereiten.

Zu 2: In einem Gymnasium gäbe es zu Beginn der 5. Klasse ein Projekt zum ‚Lernen‘ lernen, was den selbstständigen und selbstverantworteten Umgang mit inner- und außerunterrichtlichen

Lernanforderungen meint. In anderen Schulen finden diese Einführungen in Lernstrategien bislang nicht statt.

Die Eltern sind sich einig, dass die Liebig-Kinder hier bereits einen großen Erfahrungsschatz und Handwerkszeug besitzen, was die Eltern besonders bei der vom Kind ausgehenden zeitlichen Einteilung mehrerer Aufgaben und dem selbstbewussten Herangehen an Aufgaben ihrer Kinder merken. Viele unterschiedliche und nebeneinander zu erledigende Aufgabenstellungen in den neuen Schulen würden die Liebig-Kinder als Wochenpläne verstehen und so selbstbewusst in ihren Lernalltag integrieren.

Die individuelle Förderung an den weiterführenden Schulen beschränke sich bislang auf den im Stundenplan integrierten Förderunterricht. Hier werden in erster Linie die ‚leistungsschwächeren‘ Schüler eingeladen und unterrichtet.

Eine Binnendifferenzierung im Unterricht gäbe es sehr selten bis gar nicht.

Die Feedback-Kultur beschränke sich überwiegend auf die Noten der Klassenarbeiten und die Elternsprechtage, zu denen in der Regel die Eltern der leistungsschwächeren Kinder vorrangig eingeladen seien. Eine regelmäßige Transparenz der Lernfortschritte der Kinder, wie etwa bei den Lernzeitbüchern, sei schwer zu erkennen.

Insgesamt, so die Eltern, habe das Förder- und Fordersystem der Liebig-Grundschule zwar eindeutig die Kinder in ihrem Lern- und Arbeitsverhalten gestärkt, was in den weiteren Lernanforderungen durchaus hilfreich sei. Ein individuelles schulisches Fordersystem für alle gäbe es in den benannten Schulen allerdings nur in Ansätzen.

Zu 3: Die Frage nach den Wirkungen auf die Lernbiographie der Kinder sei, nach Ansicht der Eltern, nicht abschließend zu beantworten, da sich die ältesten Kinder der anwesenden Eltern erst im 7. Schuljahr befänden. Bislang, so der einstimmige Tenor, habe das pädagogische Konzept der Liebig-Grundschule, inklusive der Lernzeit, die Kindern für das Lernen in den weiterführenden Schulen gestärkt und unterstützt. Allerdings seien die Auswirkungen stets individuell zu sehen und abhängig vom einzelnen Kind.

In jedem Fall ließe sich aber festhalten, dass die Lernzeitkonzeption der Liebig-Grundschule die Lernentwicklungen und Lernerfolge der Liebig-Kinder in den weiterführenden Schulen nicht behindere, sondern deutlich hinsichtlich Selbstständigkeit und Selbstorganisation fördere.

Schlussbemerkung:

Die Mitglieder des ‚Runden Tisches‘ halten fest: Die Ergebnisse dieser nicht repräsentativen aber sehr aufschlussreichen und informativen Gesprächsrunde bestärken die Mitglieder des ‚Runden Tisches‘, die Weiterentwicklung der Lernzeitkonzeption voranzutreiben.

In den nun folgenden Klassenpflegschaftssitzungen soll mit Hilfe des Protokolls, das Gesprächsergebnis mit den Eltern in der Tagesordnung vorgestellt und besprochen werden.

Als nächster Arbeitsschwerpunkt im Rahmen des ‚Runden Tisches‘ soll die Bedeutung des Begriffs ‚Selbstständigkeit‘ für das Lernen an der Liebig-Grundschule, besonders in der Umsetzung des selbstständigen Arbeitens im Unterricht, aufgezeigt, erklärt, diskutiert und weiterentwickelt werden.